

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 21 (1959-1960)  
**Heft:** 3 [i.e. 4]

**Artikel:** Bis zfriidä!  
**Autor:** Beglinger, Leonie E.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-187989>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Liäbi

So heiter wiä n ä Summertaag,  
so gstyft wiä jeede Stundäschlaag —  
so chöschtlä wiä n ä n Edelstei,  
so zart wiä Öpfelbluäscht im Mai —  
so luter wiä dr Morgätau,  
so tüüf wiä Änziaanäblau —  
so seelig wiä n ä Roosä blüäht,  
so innig wiä n äs Amsläliäd —  
so gsäggnet wiä n ä Muäterhand,  
so heilig-nooch wiä ds Heiwehland —  
so offä wiä n ä Spiägelgrund:  
uffrichtig, tröi und ehrli, — und  
so fescht, wiä d Stärnäbahnä stühnd,  
so mild, wiä ds eebig Liächtli brünnt —  
und wiä dr glaarischt Sunnäschii  
so heiss — sött rähti Liäbi sii! —

## Bi zfriidä!

Wänn du mi Muäter froogescht:  
«Wiä gohts, wiä häsch es, sääg?»,  
so ghöörst kei Chlaag, kei Chiänä:  
«Ich tangg dr, ich bi zwääg,  
bi zfriidä.»

Ich ha ä waarmi Stuubä,  
dr Kafichruäg im Rohr  
und — bi n i müäd vum Schaffä,  
so ligg ich halt uf ds Ohr.  
Bi zfriidä.

Und wänn äm Oobed ds Lüttä  
vum Chirchätuurä chunnt,  
so tuä n i liisli bättä  
— zwei Vatterunser — und  
bi zfriidä.

Cha n i dänn ordli schloofä  
und truggt kei Chummergwicht,  
luäg ich äm nöijä Morgä  
mit heitrem Aug i ds Gsicht —  
und zfriidä! — —